

Presse im Jahr 2003

Hier finden Sie Presseberichte über den Bürgerverein Lerchenau e.V. im Jahr 2003.

Süddeutsche Zeitung – 04.11.2003

Lerchenauer mischen sich ein – Ein Bürgerverein soll künftig für mehr Schlagkraft sorgen

Den Artikel über die Gründung des Bürgervereins von Michael Haselrieder können Sie im Anhang – Seite 2 lesen.

Münchner Merkur – 21.11.2003

Lerchenauer klagen über Benzin-Gestank – Stadt spricht Tanklager schuldfrei

Den Artikel über das Tanklager an der Detmoldstraße von Beate Freytag finden Sie ebenfalls im Anhang – Seite 3.

Lokal-Anzeiger – 28.11.2003

Neuer Verein in der Lerchenau

Der Anfang November gegründete Bürgerverein Lerchenau will zukünftig das kulturelle, gesellschaftliche und kommunale Geschehen im Stadtteil aktiv mitgestalten. Durch Kontakte zu Behörden, Parteien und dem Bezirksausschuss wird sich der Verein frühzeitig über wichtige Entscheidungen informieren, um rechtzeitig genug noch Weichen mitstellen zu können.

Einen der Schwerpunkte bildet die Versorgung mit infrastrukturellen Einrichtungen wie z.B. Schul- oder Hortplätze oder der öffentliche Nahverkehr mit der neuen U-Bahn, den Buslinien aber auch die Transrapidtrasse. Geplant sind ebenfalls kulturelle Ausstellungen und geschichtliche Dokumentation des Stadtteils.

Dem jungen Verein gehören derzeit gut 50 Mitglieder an, den Vorsitz übernimmt Dieter Tesch.

Hervorgegangen ist der Verein aus der Protestbewegung für den Erhalt der Grünanlage an der Azaleenstraße. Die geplante Bebauung mit Reihenhäusern scheint allerdings nicht mehr aufzuhalten zu sein, die Vollversammlung des Stadtrates wird wohl noch im November dem ursprünglichen Bebauungsplan zustimmen.

Lerchenauer mischen sich ein

Ein Bürgerverein soll künftig für mehr Schlagkraft sorgen

Die Bürger in der Lerchenau beabsichtigen, künftig die Politik in ihrem Stadtteil aktiver mitzugestalten. „Mit der Gründung eines Bürgervereins wollen wir das kulturelle, gesellschaftliche und kommunale Leben beeinflussen und uns für einen offenen Meinungsaustausch einsetzen.“ So formuliert es Günter Gaupp, einer der Initiatoren. Vor allem soll die Lebensqualität in der Siedlung im Münchner Norden verbessert werden. Die Gründungsversammlung ist am morgigen Mittwoch, 5. November, um 19.30 Uhr im Pfarrheim Sankt Agnes, Waldmeisterstraße 34.

Leitbild des neuen Vereins soll der berühmte Appell des ehemaligen US-Präsidenten John F. Kennedy werden, erläutert Gaupp. „Fragt nicht, was euer Land für euch tun kann, sondern fragt, was ihr für euer Land tun könnt“. Kennedys Rede zu seiner Amtseinführung 1961 hat die Lerchenauer inspiriert, sich künftig durch enge Kontakte zu

Parteien, zur Stadtverwaltung und zu Bezirksausschussmitgliedern frühzeitig in die Stadtteilpolitik einmischen.

„In den kommenden Jahren stehen wichtige Entscheidungen in unserer Siedlung an“, betont Gaupp. Dazu gehören vor allem die geplante Transrapid-Trasse vom Hauptbahnhof durch die Lerchenau zum Flughafen. Die Anwohner fürchten neuen Lärm und fordern, dass der Magnetzug nicht gebaut wird oder unterirdisch durch einen Tunnel schwebt. Der Verein will sich darüber hinaus aber für eine Verbesserung der Infrastruktur einsetzen. „Das ist dringend nötig, weil die Lerchenau immer weiter wächst“, sagte Gaupp. Wichtig sei daher die Ansiedlung eines zweiten

Lebensmittelmarktes im Süden. Zur Verbesserung der Kinderbetreuung müsse zudem die Einrichtung am Goldlackplatz langfristig erhalten bleiben, obwohl sie nur als Übergangslösung bis zur Eröffnung des Kindergartens an der Waldmeisterstraße vorgesehen ist. „Am Goldlackplatz könnten zusätzliche Hort-Plätze entstehen“, schlägt Gaupp vor.

Die Idee des Bürgervereins ist aus der Protestbewegung gegen die geplante Bebauung an der Azaleenstraße hervorgegangen. Um eine Grünfläche in ihrem Stadtteil zu erhalten, haben die Lerchenauer demonstriert, Unterschriften gesammelt und eigene Planungsvorschläge gemacht. Nach den heftigen Protes-

ten vertagte der Planungsausschuss des Stadtrates seine Entscheidung zum Wohngebiet im Oktober auf Mittwoch nächster Woche, 12. November. Wie berichtet, will die Stadt die Grünfläche an der Azaleenstraße zu Bauland – und damit zu Geld – machen. Im Gegenzug haben die Grundeigentümer (Bahn AG und Westdeutsche Landesbank) zugesagt, unter anderem den Lärmschutzwall und den Ausbau der Detmoldstraße im angrenzenden Industriepark zu bezahlen, damit die Lastwagen nicht mehr durch das Wohngebiet fahren müssen.

Die Anwohner lehnen diesen „Deal“ ab und wehren sich gegen die „Zupflasterung“ ihres Stadtteils. Unterstützt werden die Lerchenauer dabei von einigen Stadträten der CSU. Die breite Mehrheit im Stadtrat steht allerdings hinter den ursprünglichen Planungen für eine Siedlung mit etwa 60 Reihenhäusern.

Michael Haselrieder

SZ 04.11.2003

Lerchenauer klagen über Benzin-Gestank

Stadt spricht Tanklager schuldfrei

VON BEATE FREYTAG

Lerchenau – Die Lerchenauer klagen über schlechte Luft. Etliche Anwohner aus dem südlichen Lerchenau glauben auch zu wissen, wer der Verursacher des Miefs ist: das Tanklager an der Detmoldstraße. Die Bürger machen den Betreiber verantwortlich und verlangen von der Stadt Luftmessungen, vor allem bei Südost-Wind.

Die Nachbarn vermuten, dass Benzol und weitere giftige Gase austreten, wenn die Vorrattanks gefüllt werden und wenn Benzin oder Heizöl in Tanklastzüge umgefüllt wird. Verstärkt treten die Gerüche bei Reinigungs- und Belüftungsmaßnahmen auf, klagen die Anwohner.

In den vergangenen Jahren wurde das Tanklager an der Detmoldstraße 11 verkleinert, sicherheits- wie umwelttechnisch auf den neuesten Stand gebracht, teilte die Stadt nun in einem Schreiben an den Bezirksausschuss mit. Es gibt eine Rückgewinnungsanlage für Dämpfe. Sie erfasst das Benzin-Luft-Gemisch beim Betanken fast vollständig, wandelt es in Kraftstoff um und führt diesen in einen Tank zurück. Auch beim Auffüllen der Tanksattelzüge können laut Auskunft der Stadt keine gifti-

gen Dämpfe austreten, denn dieser Befüllvorgang funktioniert ähnlich wie das Füllen der Vorrattanks. Auch hier gibt es eine Rückgewinnungsanlage. Das Gleiche gelte generell auch für Tankstellen: Werden deren Vorrattanks gefüllt, entweichen ebenfalls keine Dämpfe, weil das Benzin-Luft-Gemisch zurückgewonnen wird.

Auch eine Anfrage beim TÜV ergab, dass dieser keine Einwände gegen das Tanklager im Milbertshofener Industriegebiet hat. Die Schadstoffgrenzwerte werden nicht nur eingehalten, sondern sogar weit unterschritten. Viel höher seien die Schadstoffe an verkehrsreichen Straßen wie beispielsweise dem Stachus.

Der Betreiber des Tanklagers ist jedenfalls aus dem Schneider. Er erfüllt sämtliche Auflagen und unterschreitet bereits heute Grenzwerte, die erst ab dem Jahr 2007 offiziell gelten werden. Die Stadt lehnt es darum ab, Lufthygienemessungen in der Lerchenau durchführen, weil ihrer Ansicht nach keine Schadstoffbelastung, resultierend aus den Tanks, nachweisbar wäre. Den Lerchenauern stinkt's trotzdem – eine andere Erklärung für die von vielen empfundene Belastung haben sie aber nicht.